

Schlankes Täubchen mit weitem Weg

Aussehen, Lebensweise und Nahrung der Turteltaube

Wie unterscheidet sich die **Turteltaube** von unseren anderen Tauben, wo verbringt sie den Winter und wie turteln eigentlich Turteltauben? Erfahren Sie mehr über das Leben unseres **Jahresvogels 2020**.

Der Gesang der Turteltaube wirkt zarter, eintöniger als bei anderen Tauben und lässt sich gut unterscheiden. Ihr namensgebendes, fast schnurrendes, tiefes „turrr-turrr-turrr“-Gurren trägt sie ausdauernd vor. Wie ihre Verwandten hat auch die Turteltaube eine rundliche Gestalt mit kleinem Kopf.

Mit einer Körperlänge von 25 bis 28 Zentimetern und einer Flügelspannweite von 45 bis 50 Zentimetern ist sie jedoch kleiner und graziler. Auch ihre Flügel unterscheiden sich deutlich: Schlank und spitz zulaufend ermöglichen sie einen schnellen Flug.

Exotische Schönheit

Am meisten fällt der Jahresvogel 2020 durch sein unverwechselbares farbenfrohes Gefieder auf, das exotisch anmutet. Zu erkennen ist die Turteltaube gut an ihrem deutlich gestuften, dunklen Schwanz mit weißem Ende. Oberkopf und die äußeren Oberflügeldecken sind blaugrau, ihr Rücken und die inneren Oberflügeldecken hingegen rostbraun mit schwarzen Federmitten gefärbt.

Die Halsseiten der Turteltaube ziert jeweils ein schwarz-weiß gestreifter Fleck. Kehle und Brust sind rötlich gefärbt. Ein deutlich rötlicher Augenring umrandet das Auge, welches orange bis rot leuchtet.

Während Männchen und Weibchen optisch kaum zu unterscheiden sind, wirken Jungtiere mit ihrem einfarbig schmutzig braun farbenden Gewand noch wenig attraktiv. Ihnen fehlen außerdem die Halsflecken sowie der rötliche Hauch auf dem Brustgefieder.



Turteltauben haben ein unverwechselbares farbenfrohes Gefieder.

Turteln im Brutgebiet

Zwischen Ende April und Mitte Mai kommen die Turteltauben in ihre Brutgebiete zurück und beginnen mit der Balz. Männchen und Weibchen versuchen beide, sich ins rechte Licht beim möglichen Partner zu rücken. Von einem erhöhten Punkt aus fliegt die Taube steil auf, gleitet dann in einem Bogen zur Sitzwarte und imponiert dabei mit ihrem abwechslungsreichen Gefieder. Gefällt der Partnerin oder dem Partner diese „Flugschau“, baut das frischgebackene Pärchen ein flaches Nest aus Zweigen ins Gebüsch. Die beiden Turteltauben bleiben sich über die gesamte Brutsaison treu, welche in Deutschland bis Ende August dauert.



Bis in den Juli hinein legt das Weibchen zwei Mal je zwei Eier, nur selten brüten die Tauben auch ein drittes Mal. Die Brutzeit dauert 13 bis 16 Tage. Nach dem Schlüpfen werden die jungen Küken 18 bis 23 Tage lang liebevoll von beiden Eltern umsorgt. Turteltauben verteidigen kein eigenes Revier, sondern nur den unmittelbaren Neststandort. Die Jungen werden zum Ende ihres ersten Lebensjahres geschlechtsreif.

Viele Wege führen nach Süden

Turteltauben sind die einzigen Langstreckenzieher unter den Taubenarten Mitteleuropas. Sie verlassen zwischen Ende Juli und Anfang Oktober Europa, um südlich der Sahara zu überwintern. Sie verbringen sie den überwiegenden Teil des Jahres auf dem Zug und im afrikanischen Überwinterungsgebiet.

Leistungsfiegerin

Auf dem Herbstzug liegen anstrengende Reise-Etappen vor den kleinen Tauben, deshalb legen sie zum Beispiel vor der Querung des Mittelmeers Pausen ein. Auf afrikanischer Seite übernachten sie dann gern in Akazienwäldchen in Wassernähe, bevor sie mit bis zu 60 Kilometern pro Stunde bis zu 700 Kilometer nonstop über Sandwüsten durch die Nacht fliegen. Turteltauben bleiben nicht nur ihrem Brutgebiet treu, sondern kehren anscheinend auch in angestammte Überwinterungsgebiete zurück.

Im Gegensatz zum nächtlichen Herbstzug fliegen die Tauben im Frühling tagsüber zurück in die Brutgebiete Europas. An wichtigen Rastplätzen wie dem Senegaldelta auf der Westroute versammeln sich mitunter viele Tausend Vögel, um dort Reserven für den kräftezehrenden Heimflug aufzubauen.

Vegane Kost

Schon während der Brutzeit suchen Turteltauben in Grüppchen nach Nahrung – vor allem an Ackerrändern sowie auf Lichtungen mit offenem Boden und manchmal auch zusammen mit anderen

Taubenarten. Sie ernähren sich fast ausschließlich vegan und bevorzugen dabei Wildkräuter- und Baumsamen, wie von Kiefern und Ulmen, die sie vom Boden pickt.

Unserem Jahresvogel schmecken unter anderem Samen von Klee, Vogelwicke, Erdrauch, Wolfsmilch sowie Leimkraut, die Landwirte nicht auf dem Feld haben wollen. Deshalb hat sich die Nahrungszusammensetzung der Tauben seit den 1960er Jahren verändert. Der Anteil von landwirtschaftlichen Sämereien macht nun in weiten Teilen ihres Verbreitungsgebiets mehr als die Hälfte der Nahrung aus statt 20 Prozent wie früher. Vor allem nach der Brutzeit fressen sie vermehrt Sonnenblumenkerne, Raps- und Weizensamen.

Lebensraum, Verbreitung und Bestand der Turteltaube

Ursprünglich waren Turteltauben in Auwäldern, an Waldsäumen und Lichtungen zuhause, die heute zunehmend fehlen. Die Tauben sind zwar flexibel genug, um auf andere Lebensräume ausweichen, doch das reicht nicht aus: Die Bestände sind in den letzten Jahrzehnten stark zurückgegangen.

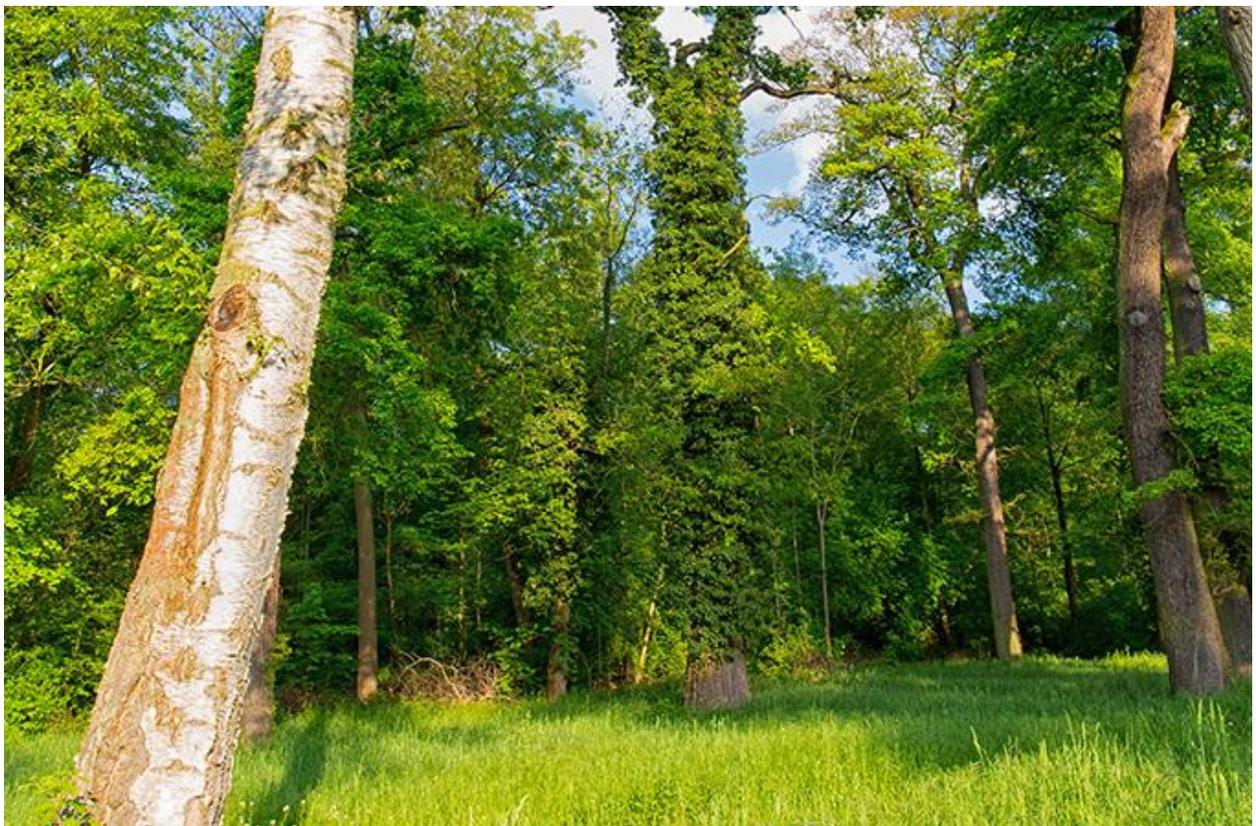


Turteltauben leben häufig versteckt in Bäumen.

Ursprünglich lebte die Turteltaube vor allem in Auwäldern und an Waldsäumen sowie Lichtungen. Die bevorzugten Lebensräume des smarten Täubchens, liegen heute entweder in der vom Menschen genutzten Kulturlandschaft oder in lichten Wäldern mit Unterwuchs. Große Sträucher wie Hasel, Weißdorn oder Holunder nutzt sie zum Brüten. Aber auch im Unterbau von Nadelwäldern oder in jungen Laubbäumen lässt sie sich gern zum Nestbau nieder. Neben Waldrändern dienen ihr auch große Hecken und Streuobstwiesen als Versteck oder Brutplatz.

Mangelware Ackersäume

In landwirtschaftlich geprägten Gebieten ist ein Mix offener, kultivierter Flächen mit Wasserstellen für die Nahrungssuche ideal. Solche Lebensräume sind in unserer intensiv genutzten Landschaft heute rar. Früher habe man ihr markantes Gurren an jedem Dorfrand oder Flussufer gehört, erzählen ältere Menschen. Wildkräutersamen an Feldwegen und die Feldfrüchte aus Zwischensaaten boten ausreichend Nahrung. Inzwischen sind viele Auwaldbereiche, Feldgehölze und Ackersäume verschwunden.



Optimal zum Brüten: Struktureiche Waldränder.

Doch ist die Turteltaube durchaus anpassungsfähig. Bedeutende Brutvorkommen in Deutschland finden wir inzwischen auf ehemaligen Truppenübungsplätzen oder in Abbaugeländen von Kies und Kohle, wo sich Birken, Kiefern oder Zitterpappeln die geschundene Natur zurückerobern.

Vielerorts zuhause

Die Turteltaube besiedelt in Deutschland vorwiegend Tiefebene bis 350 Meter über Meereshöhe, sucht sich bei trocken-warmem Klima aber auch in 500 bis maximal 900 Metern Höhe ein Zuhause. In Süddeutschland treffen wir sie deshalb vor allem in den Flusstälern. Die größten Bestände leben im Rheinhessen. Nur sehr vereinzelt gibt es Turteltaubenpaare in Schleswig-Holstein.

Familientreffen in Afrika

Im Spätsommer verlassen Turteltauben ihre europäischen Brutgebiete. Die Winterquartiere liegen in und südlich der Sahelzone. Dort gibt es Akazienwälder und Buschland mit Savannengräsern, die den Lebensraumanforderungen der Turteltauben gerecht werden. Ihre Überwinterungsgebiete reichen vom westlichen Senegal bis Äthiopien im Osten Afrikas.



Den Winter verbringen Turteltauben südlich der Sahara in Afrika.

Bestand halbiert

In den 40er und 50er Jahren des letzten Jahrhunderts war die Turteltaube weit verbreitet und sehr häufig zu sehen, vermutlich erreichten ihre Bestände um diese Zeit ihr Maximum. Seitdem geht es jedoch stetig abwärts. Die erst 2019 veröffentlichten offiziellen Zahlen zum Zustand der Vogelpopulationen in Deutschland offenbaren Dramatisches für die Turteltaube. Demnach liegt ihr Bestand in Deutschland nur noch zwischen 12.500 und 22.000 Brutpaaren. Bis 2009 war er doppelt so hoch.

Dieser starke Rückgang ist seit 1992 für jedes einzelne Bundesland zu verzeichnen. Ganze Landstriche in Vorpommern und an der nördlichen Mittelgebirgsgrenze werden nicht mehr von Turteltauben besiedelt. Bei der letzten Aktualisierung der Roten Liste in Deutschland ist der inzwischen seltene Vogel von Kategorie 3 auf 2 (stark gefährdet) gesprungen.

Das gefährliche Leben der Turteltauben

Ihre Lebensräume schrumpfen, ihre Nahrung wird vergiftet und auf ihrem weiten Weg ins Überwinterungsgebiet werden sie legal und illegal gejagt. Doch es gibt Möglichkeiten, den Turteltauben zu helfen.



In der EU werden jährlich mindestens 1,4 bis 2,2 Millionen Turteltauben abgeschossen.

Turteltauben können 13 Jahre alt werden, doch liegt ihre Überlebensrate bei nur 50 Prozent jährlich. Denn nur jeder vierte bis fünfte Jungvogel überlebt das erste Lebensjahr. Diese hohe natürliche Sterblichkeit wird bei vielen Vögeln eigentlich durch mehrere Bruten im Jahr ausgeglichen. Doch gefährden wir Menschen den Erfolg dieser Überlebensstrategie am meisten.

Jagd in zehn EU-Staaten erlaubt

Die EU-Vogelschutzrichtlinie ist das wirksamste Rechtsinstrument zum Erhalt der Vogelbestände in Europa. Jedoch erlaubt sie für 24 Vogelarten die Jagd in der gesamten EU und nach Artikel 7 für weitere 58 in einigen Ländern. Die Turteltaube gehört dazu und darf in zehn EU-Staaten gejagt werden

In der EU kommen jährlich mindestens 1,4 bis 2,2 Millionen Turteltauben zum Abschuss. Die offensichtlich viel zu hohen Quoten sind nur ein Defizit der Richtlinie. In Österreich und Frankreich darf bis in die Brutperiode hinein gejagt werden. Besonders gravierend für die Bestandsentwicklung ist die Jagd auf dem Frühjahrszug, denn sie trifft Vögel, die den Winter überlebt haben und bald brüten würden.

Illegaler Abschuss

Eine weitere Gefährdungsursache für den Bestand der Turteltauben ist die Wilderei. Obwohl der Umfang des gesamten Zugvogelmords inzwischen langsam zurückgeht, werden viele Vögel noch immer zum Vergnügen geschossen oder auf Märkten zum Verzehr verkauft.

Mangelnder Wohnraum und Hunger

Die Intensivierung der Landwirtschaft verschlechtert die Lebensbedingungen der Turteltaube enorm. Die Ausweitung von Anbauflächen geht einher mit dem Verlust von Brachen, Ackersäumen, Feldgehölzen und Kleingewässern. Damit verschwinden Nistplätze sowie entscheidende Nahrungs- und Trinkstellen. Viele Äcker werden dazu verstärkt mit Herbiziden von den verbleibenden „Unkräutern“ befreit. Doch von den Samen genau dieser Ackerwildkräuter ernährt sich unser Jahresvogel.

Mangelhafte Nistplätze sowie fehlende oder durch andere Pestizide vergiftete Nahrung sind Hauptgründe für weniger Bruten und eine geringere Überlebenschance des Taubennachwuchses.

Auch in den afrikanischen Überwinterungsgebieten wird Lebensraum vernichtet. Zum einen in der Landwirtschaft, aber auch durch unkontrollierte oder gar illegale Waldrodungen für die Herstellung von Holzkohle, die etwa Nigeria in die EU exportiert.

Leere Tankstellen

Die Unwägbarkeiten des Klimawandels haben großen Einfluss auf Zugvögel wie Turteltauben. Denn sie sind besonders abhängig von Wasser- und Nahrungsquellen entlang der Zugrouten. Trocknen Oasen in der Sahara aus, fehlen die „Tankstellen“ für den kräftezehrenden Weiterflug. Die Ausbreitung der Wüsten aufgrund ausbleibenden Regens oder der Übernutzung der Lebensräume durch die Bevölkerung könnte den Zug weg für sie noch verlängern. Viele Zugvögel wie die Turteltaube werden sich nicht schnell genug anpassen können und auf der Strecke bleiben.

Friedenstaube oder als Botin

Die Taube mit Zweig ist wahrscheinlich das wichtigste Symbol der internationalen Friedensbewegung. Turteltauben spielen seit Beginn der Menschheit auch für Verliebte eine große Rolle in unserem Leben.

Von jeher spielten Tauben in unserem Leben eine bedeutende Rolle, wie Überlieferungen aus dem frühesten Altertum und der christlichen Religionsgeschichte belegen. So haben schon die alten Griechen und Römer Tauben gezüchtet. Auch im Alten Testament findet die Taube als Glücksbote und Hoffnungsbringer Erwähnung.

Liebes- und Friedensbotin

Im christlichen Altertum diente die Taube als figürliche Darstellung des Heiligen Geistes. Sie ist bei vielen Völkern ein Symbol der Seele und wird oft als Engel des Friedens oder der Liebe beschrieben. Im katholischen Glauben gelten Taubenpärchen als Sinnbild der ehelichen Liebe und Treue. Frisch Getraute erhoffen sich daher eine

glückliche Ehe, wenn sie nach der Hochzeit Tauben aufsteigen lassen. Insbesondere die Turteltaube gilt überregional als Symbol großer, andauernder Liebe. Vom kosenden Verhalten dieser Tauben rührt der Ausdruck „turteln wie die Täubchen“ her, der den Umgang von Verliebten miteinander beschreibt. Turteltauben sind nicht nur ein Sinnbild für Verliebte, die Vögel gibt es tatsächlich!

Bereits im Mittelalter galt die Turteltaube daher auch als treu und sanftmütig. Seit dem 17. Jahrhundert finden wir den Begriff "Turteltauben" als Bezeichnung für Verliebte.

So entstand daraus die Redensart "Wie zwei Turteltauben sein" oder auch das Wörtchen "turteln" - was so viel bedeutet wie "zärtlich zueinander sein"

Botentauben

Seit Jahrtausenden nutzen Menschen das Heimfinde-Vermögen von Tauben. Bereits 2600 vor Christus stationierten sie Botentauben an Wachtürmen.

So unterhielt die Schweizer Armee noch bis vor wenigen Jahren eine Brieftaubeneinheit. Erst langsam verdrängte die neue Kommunikationstechnik die Tauben. Heute haben sie als Freizeitbeschäftigung eine wichtige Rolle.

Falsche Vorurteile

Doch ihr Ansehen bei uns Menschen ist nicht ungeteilt. Gilt die Taube den einen als Symbol der Liebe oder als schönstes Hobby, bezeichnen andere insbesondere Stadtauben als „Ratten der Lüfte“.

Die Tiere haben einen zweifelhaften Ruf als Krankheitsüberträger – völlig zu Unrecht. Sogenannte durch Vögel auf Menschen übertragene Krankheiten, sind extrem selten und treffen in erster Linie Vogelzüchter. LP420



Turteltauben bei der Suche nach Wildkräutersamen.



